

Manon Lescaut

von Giacomo Puccini (1893)

In italienischer Sprache mit deutschen Übertiteln

BESETZUNG

Musikalische Leitung: Daniel Montané

Inszenierung: Gerard Jones

Ausstattung: Cécile Trémolières

Manon Lescaut: Nadja Stefanoff

Renato des Grieux: Eric Laporter

Edmondo/Nachtwächter: Johannes Mayer

Wirt / Kapitän: Doheon Kim*

Ein Musiker: Sissi Qi Wang*

Licht: Peter Meier

Dramaturgie: Elena Garcia Fernandez

Chor: Sebastian Hernandez-Laverny

Lescaut, ihr Bruder: Michael Dahmen

Geronte di Ravoir: Stefan Bootz/Derrick Ballard
(10./28.03.)

Tanzmeister: Daniel Jeremy Tilch*

Ein Sergant: Dennis Sörös

Chor und Extrachor des Staatstheater Mainz

Philharmonisches Staatsorchester Mainz

* junges Ensemble

EINFÜHRUNG

Lescaut ist Giacomo Puccinis dritte Oper. Er komponiert sie im Alter von 35 Jahren. Als Vorlage wählte er einen Roman von Abbé Prévost aus dem Jahr 1731: die Geschichte des Chevalier des Grieux und der Manon Lescaut. Dieser Roman war die erste literarische Darstellung einer „amour fou“ – einer verrückten Liebe. Die Radikalität, mit der hier eine leidenschaftliche Liebe mit ihrer sinnlichen Passion und verzweifelten Absolutheit dargestellt wird, war etwas Neues in der Geschichte der Literatur.

Prévosts Roman hat die Phantasie von Lesern und Schriftstellern aller späteren Epochen nachhaltig beschäftigt. Nicht nur Goethe und Rousseau wurden von Manon Lescaut beeinflusst, sondern auch die Romantiker und später die Autoren des 20. Jahrhunderts, Dramatiker und Filmregisseure, nicht zuletzt Komponisten wie Jules Massenet, Giacomo Puccini oder Hans Werner Henze.

Als Puccini mit der Komposition seiner Manon Lescaut begann, scheute er die Konkurrenz zu Massenet, der acht Jahre zuvor große Erfolge mit der gleichen Romanvorlage gefeiert hatte, nicht. „Massenet fasst Manon auf französische Art auf, mit Puder und Menuetten; ich dagegen auf italienische Weise, mit verzweifelnder Leidenschaft“, erläuterte er.

Puccinis Oper erzählt die Lebensgeschichte einer Frau, die hin- und hergerissen ist zwischen einem Mann, der ihre große Liebe ist, und einem Mann, der ihr das Luxusleben bieten kann, das sie sich wünscht. Manons Wankelmütigkeit führt sie ins Gefängnis und ins amerikanische Exil. Ihr Geliebter Des Grieux begleitet sie, kann sie aber letztlich nicht vor dem Tod retten.

Die Uraufführung 1893 in Turin war ein großer Erfolg. Er hatte zur Folge, dass Puccini auch international bekannt wurde. Mit Manon Lescaut fand er die musikalische und dramaturgische Erfolgsformel, die er auch in seinen folgenden Opern anwandte. So ist die Verwandtschaft zu La Bohème, Tosca oder Madama Butterfly kaum zu überhören.

Am Staatstheater Mainz ist nun eine besondere Neuinszenierung zu erleben. 2018 gewannen der britische Regisseur Gerard Jones und die französische Ausstatterin Cécile Trémolières mit ihrem Konzept zu Manon Lescaut den Europäischen Opernregiepreis. Mit dem Mainzer Ensemble haben sie ihr Siegerkonzept erstmals auf eine Bühne gebracht.

Prägnantes Merkmal der Inszenierung ist ein Laufband, das sich über die gesamte Breite der Bühne erstreckt. Es ermöglicht, Orte und Situationen aus dem Nichts auftauchen und wieder verschwinden zu lassen, und steht symbolisch für Manons unerbittlich voranschreitende Reise – von ihrer Jugend bis in den Tod.